

Verständlich, mit Rücksicht auf
Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Drittelsjährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Eingelie. Nummern 10 5.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
Drittelsjährig . . . 3 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Drittelsjährig . . . 4 " — "

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription

werden in der Administration
dieser Blätter (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Hassanstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppalik,
J. Danneberg H. Schallak, M.
Duker Nacht (M. Augenfeld
& E. Lesner); Hassanstein &
Vogler, R. Moser; in Berlin
Hamburg, Paris: Hassanstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Hassanstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen
Garniturseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolst die Abonnements-Beträge franco zuheben werden.

No. 20. Sermannstadt, Sonntag den 25. Januar 1903. 119. Jahrgang.

Parlamentarische Redefreiheit und Minister- Verantwortlichkeit.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 21. Januar.

Obwohl bei der heutigen Fortsetzung der Staatsdebatte im Reichstage von Seiten der Abgeordneten der gestrige Zwischenfall, der sich zwischen den Abgeordneten v. Bollmar und dem Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrem abgespielt hatte, kaum gestreift wurde, während man freilich die heutige Rede des Reichskanzlers Grafen Bülow als ein indirektes Eingehen auf den gestrigen Zwischenfall auffassen mußte, stand doch das Haus noch sichtlich unter dem Eindruck der gestrigen Vorkommnisse. Dieser Eindruck ist unverkennbar ein etwas depressirender, und diese Depression erstreckt sich weit bis in die Reihen der Rechten und auch in die des Centrums hinein. Es gibt Wenige, die es nicht aufrichtig bedauert hätten, daß die Socialdemokratie den gegen das Andenken eines Todten gerichteten Feldzug nun auch in das Parlament hinüberspielen wollte. Aber auf einem ganz anderen Blatte steht die Art, wie der Reichstags-Präsident Graf Ballestrem die Attacke der Socialdemokraten verhindert hat. Diese Art ist — diese Ansicht wird in den weitesten politischen Kreisen geteilt — eine recht bedenkliche, und noch weit bedenklicher sind die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, daß seitens des Reichstags-Präsidenten aus eigener Macht die Grenzen der parlamentarischen Redefreiheit gezogen, und zwar eingeeignet werden.

Wir sagten schon, daß diese Bedenken bis in die Parteien der Rechten hinein geteilt werden. Nicht nur in den nationalliberalen Kreisen und auch in der nationalliberalen Presse wird an dem gestrigen Verhalten des Reichstags-Präsidenten entschiedene Kritik geübt, sondern Blätter, wie die freiconservativen „B. N. N.“ und das hiesige Organ des Bundes der Landwirthe machen ernste Bedenken gegen die gestrige Handhabung der Geschäfte seitens des Grafen Ballestrem und das dadurch geschaffene Präjudiz geltend. Nach irgend einer Stimme, welche das Vorgehen des Reichstags-Präsidenten verteidigt, sucht man vergeblich. Diejenigen Blätter, welche, wie das hiesige Organ des Centrums, die „Nächsten dazu“ wären, die Tactik des Grafen Ballestrem zu erklären und zu rechtfertigen, helfen sich dadurch, daß sie sich überhaupt jedes Eingehens auf die Angelegenheit enthalten.

Der Widerspruch zwischen dem Verhalten gegenüber dem Abgeordneten Schäbler und gegenüber dem Abgeordneten Bollmar liegt zu offen, als daß man darüber hinweggelen könnte. Der Reichstags-Präsident Graf Ballestrem hat am 21. Januar 1899 seine Stellung zur Erörterung kaiserlicher Reden und Äußerungen dahin formuliert, daß sie nur dann im Reichstag erörtert werden dürften, wenn sie authentisch, das heißt durch offizielle Kundgebungen oder durch den „Reichsanzeiger“ bekannt geworden sind. Dieser Fall traf zwar nicht auf die Schweinmünder Depesche des Kaisers, über die der Abgeordnete Schäbler gesprochen hatte, wohl aber auf die Eßener und Breslauer Kundgebungen des Kaisers zu, über die der Abgeordnete v. Bollmar sprechen wollte und woran ihn Graf Ballestrem verhinderte. Der Reichstags-Präsident hat jetzt seine vor vier Jahren aufgestellte Formel über

die Erörterung der Kaiserreden durch einen Nachtrag dahin abgeändert, daß sie im Reichstage nur erwähnt werden dürfen, wenn sie öffentliche Angelegenheiten, und nicht wenn sie private Angelegenheiten betreffen.

Diese seine Untercheidung, welche zweifellos noch schwieriger sein dürfte, als die noch nicht gefundene zwischen Brangerie und Futtergerste, ist in der Praxis unhaltbar und sie trifft auch im vorliegenden Falle gar nicht zu, denn wer wollte insbesondere die Breslauer Kundgebung des Kaisers, in der er die Arbeiter aufforderte, die schlichten Männer aus der Werkstatt in die Volksvertretung zu senden, nicht als eine Kundgebung über öffentliche Angelegenheiten ansehen? Graf Ballestrem hat bei seinem Vorgehen zweifellos eine gute Absicht verfolgt, aber in der Wahl der Mittel hat er sich vergriffen. Jedenfalls erscheint es als dringend wünschenswerth, daß man sich im Reichstage darüber einigt, in wie weit die Reden des Kaisers in die Debatte zu ziehen sind, denn es ist dringend nötig, daß hier ein allgemein gültiger Modus geschaffen wird.

Wie zuverlässig verlautet, ist man auch am Regierungstische durchaus überrascht darüber gewesen, daß der Reichstags-Präsident den Abgeordneten Bollmar an seinem Eingehen auf die kaiserlichen Kundgebungen verhindert hat, und der Reichskanzler Graf Bülow soll bereit gewesen sein, diese Angriffe sofort zu beantworten, was zweifellos eine weit wirksamere Abwehr gewesen sein würde. Die heutige bemerkenswerthe Rede des Grafen Bülow, in der er unumwunden das offene Wort aussprach, daß die ausgeprägte Individualität des Herrschers zuweilen seine Aufgaben erschwere, in der er zugleich zu einer gerechten Würdigung des edlen Strebens und der Intentionen des Kaisers ermahnte, ist unverkennbar als die Antwort des Reichskanzlers auf die gestrigen Vorkommnisse aufzufassen. Wenn er es als das innerste Wesen der Monarchie bezeichnete, daß die Minister die Verantwortlichkeit für die Reden und Handlungen des Monarchen übernehmen, und daß er bitte, alle Angriffe gegen seine eigene Person zu richten, so gab er damit zugleich unabweisbar zu verstehen, daß er weder diese Verantwortlichkeit, noch diese Angriffe scheue!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. Januar.

In einem „Verrath“ überschriebenen Artikel schreibt „Budapesti Hirlap“: Die Angelegenheit, über welche der Ministerpräsident und der Präsident des Abgeordnetenhauses vertraulich verhandelt haben, ist jetzt in ihrem ganzen Umfange der öffentlichen Neugierde, den Parteikämpfen und den politischen Intriguen ausgeliefert. Das Wiener Blatt sagt, es habe die Mittheilung von einem Mitgliede der früheren Nationalpartei erhalten. Diese Behauptung kann natürlich nicht auf Glauben zählen, für das Wesen der Sache ist sie auch nicht entscheidend. Das Schriftstück, ein Concept des Grafen Apponyi, war im Ganzen sechs Männern bekannt; unter diesen sechs Männern gibt es zwei Abgeordnete von der früheren Nationalpartei. Keiner von Beiden hat das Schriftstück dem Wiener Blatte mitgetheilt. Es ist möglich, daß keiner der sechs Männer es gethan hat, sondern daß Jemandem das Schriftstück gestohlen wurde. Dies zu ermitteln, ist Sache jener sechs Notabilitäten, welche das Schriftstück in Händen hatten. Uns interessiert in dieser Sache etwas Anderes. Insofern die Discretion gewahrt war, entwickelte sich die Angelegenheit in der Weise, daß sie zur allgemeinen Zufriedenheit unserer leitenden Staatsmänner an der Schwelle einer

Lösung anlangte, was nicht gering anzuschlagen ist in der ohnehin schwierigen Lage, in der das Land sich befindet. Es ist die Frage, ob manugeben darf, daß die Discretion das Land dieses günstigen Ergebnisses beraube? Es fragt sich, ob die erfolgreiche Erledigung einer so hochwichtigen Angelegenheit, wie die Wehrfrage es ist, davon abhängig sein darf, ob es Jemandem gelingen oder nicht gelingen kann, im Wege einer Zeitung eine Indiscretion zu begehen? Das hängt zum Theil oder im Ganzen davon ab, welchen Standpunct die beteiligten Staatsmänner einer solchen Enthüllung des Materials ihrer Beratungen gegenüber einnehmen.

„Budapesti Naplo“ constatirt, es habe in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen, daß die Forderungen, welche Graf Albert Apponyi in Angelegenheit der Militärvorlagen dem Ministerpräsidenten mitgetheilt und auch schriftlich niedergelegt hat, in dem jüngsten Morgenblatte der „N. fr. Presse“ vor die Öffentlichkeit gelangten. Das Wiener Blatt — so schreibt es dann weiter — theilt die Wünsche des Präsidenten des Abgeordnetenhauses in Form eines Interviews mit, das ein mit einem Mitgliede der früheren Nationalpartei geführtes Gespräch enthält. Im Club der liberalen Partei sprach man den ganzen Abend von dieser Sache. Mit großer Neugierde las man die Mittheilung des Blattes und knüpfte an dieselbe lebhafteste Discussionen. Die intimere Umgebung des Grafen Apponyi war durch diese Meldung sehr peinlich berührt und hier klagte man laut über die Indiscretion; die Authenticität der Meldung aber wurde nicht bezweifelt. Ein großer Theil der liberalen Partei jedoch war der Ansicht, daß die Wiener Meldung kein großes Geheimniß enthüllt hat, da ja die meisten dieser Bedingungen in den Couloirs des Parlaments schon seit Tagen von Mund zu Mund gingen und die wichtigsten unter ihnen bereits am 20. d. in einem Budapester oppositionellen Blatte erschienen sind.

Das officöse „Magyar Nemzet“ schreibt unter dem 22. d.: Die liberale Partei wird die Wehrvorlagen morgen, Freitag, Abends verhandeln. Ueber diese Vorlagen ist in der gestrigen Nummer der „N. fr. Pr.“ eine längere Mittheilung erschienen, in welcher sämtliche Wünsche aufgezählt sind, die der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi hinsichtlich der Reform der Armee hegt und welche der Präsident des Hauses auch auf schriftlichem Wege zur Kenntniß des Ministerpräsidenten brachte. Wir wünschen demzufolge, zu constatiren, daß die Mittheilung des betreffenden Blattes in Vielem der Wahrheit entspricht. Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Grafen Albert Apponyi wurden derartige Besprechungen thatsächlich gepflogen, und halten wir es für wahrscheinlich, daß morgen in der Conferenz der liberalen Partei in diesem Belange Erklärungen abgegeben werden. Wir hoffen aber, daß diese Erklärungen so beschaffen sein werden, daß sie jeden Conflict ausschließen, der den inneren Frieden oder die regelmäßige Arbeit der Partei auch nur im geringsten Maße zu stören geeignet wäre.

Einem ausgegebenen Communiqué zufolge sprach sich der Club des österreichischen katholischen Centrums einhellig dahin aus, daß die Wehrvorlagen in ihrer gegenwärtigen Fassung mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landbevölkerung, namentlich aber der bäuerlichen Bevölkerung der Alpenländer unannehmbar erscheinen. Es wurde beschlossen, eine Deputation zum Landesvertheidigungsminister zu entsenden, welche mit dem Minister die Forderungen des Clubs besprechen soll.

Vom 22. d. wird aus Wien geschrieben: Landesvertheidigungsminister FML. Graf Welsersteim ver sprach heute auch den deutschen bei ihm erschienenen Parteiführern, ebenso wie gestern den Tschechen, daß er schon bei der ersten Lesung der Wehrvorlage Anlaß nehmen wolle, in ausführlicher Weise den Standpunct zu kennzeichnen, welchen die Heeresverwaltung gegenüber den einzelnen von den Parteien des Hauses vorgebrachten Wünschen, Forderungen und Beschwerden einnimmt.

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.

(4. Fortsetzung.)

„Aber wollen Sie nicht ein Glas mittrinken, Papachen?“ meinte Oscar einladend.

„Oh nun!“ schmunzelte der Wirth, „mit Verlaub!“ Flugs holte er aus einem Verschluße im Hintergrunde sein Stammgläschen, und nachdem Oscar eingeschenkt und sie die Blume genippt hatten, fragte Papa recht mit strahlendem Lächeln und zugetrieffenem Auge:

„Na, wie schmeckt er, he? — das ist 'ne Traube, Herr Baron! Echter Sechsbunddreißiger! Ist aber auch die Perle meines Kellers!“

Oscar lachte und nickte: „Hätt' mir's nicht träumen lassen, Papachen! — hm — was ich doch sagen wollte,“ fügte er nach einer Weile hinzu, „Sie haben da jetzt seltsamen Besuch, wie ich draußen gesehen habe.“

„Schauspieler — meinen Sie? werde froh sein, wenn ich sie nur erst wieder los bin.“

„Wieso?“

„Haben mir viel zu schaffen gemacht! Wird da oben schön aus-
sehen, wenn das Gekasper weg ist! Neu anstreichen werd' ich müssen.
Und wenn ich nur noch wenigstens auf meine Kosten komme — aber
da wird's hapern!“

„So? Hat die Gesellschaft denn schlechte Geschäfte gemacht?“

„I nu — in den ersten paar Wochen ging's wohl — aber die
letzten Tage und seitdem das Unglück passiert ist —“

„Was für ein Unglück?“ wollte Oscar noch eben fragen, als
plötzlich die Thür aufging und ein Mann von sonderbarem Aussehen
eintrat.

Unwillkürlich hielt der Baron inne, um die neue Erscheinung zu mustern. Ein rothes, aufgedunenes Gesicht mit einer breit aufgeschulpten Nase und kleinen Luchsaugen, unter denen zwei dicke Thränenrinnen lagen, Kinn und Backenknochen rasiert, während auf der Oberlippe, vielleicht um das Mißverhältniß zu dem viel breiteren Unterkiefer zu decken, ein horstiger Schnurrbart thronte. Die Züge dieses auffälligen Gesichtes wurden durch ein lebhaftes Muskelspiel variiert; bald war's aufgeblahene Prahlucht, bald unterthänige Freundlichkeit, bald pathetischer Ernst, bald ein grünelndes Lächeln, das sich in ihnen breit machte. Und so dieser Kopf mit der glatten braunen Perrücke, die vorn in ein zwei Zoll hohes Toupet auslief — bald steif in den Nacken geworfen, bald nach vorn gestreckt, oder das Doppellinn tief in die Halsbinde bohrend, und immer so abwechselnd, gleich er fast einem Bagdenhaupte.

Was aber den seltsamen Eindruck noch vermehrte, das war das wunderbar zusammengewürfelte Costüm, das der Mann am Leibe hatte. Ueber einem meergrünen Frack mit hohem Sammtkragen und Westingknöpfen trug er eine Art altdeutscher Leberwurfs, der um den Hals und um die sehr weiten Ärmel mit zerrottetem Fuchspelz verbrämt war; der dünne strumpfartige Schawl konnte die rothgeblümte, hohe Cravatte mit ihrer breitzipflichen Schleife und den spitz nach vorn zu-
laufenden Baternordern kaum decken; fast verschämt aber blickten die sommerlichen Rankinghosen unter dem Pelzüberwurf hervor und krochen sofort wieder in zwei graue Filzschäfte hinein, deren kahnharte Fortsetzung ein schier groteskes Piedestal bildeten. Einen grauweißen Cylinderrhut hatte der Inhaber des vorbesprochenen Costüms schief auf dem Kopfe sitzen gehabt, als er eintrat; bei des Barons Anblick jedoch, den er zwar nicht kannte, aber dessen nobles Aussehen ihm sofort einen Respect einflößte, den er allezeit vor einem „hohen Adel der Stadt und Umgegend“ empfand, hatte er sofort sein Haupt entblößt und sein stattliches Toupet mit gewandten Fingern gekräuselt.

Ein süßes Lächeln schwebte jetzt um seine Bartspitzen, als er den seitwärts geneigten Kopf tief beugend, wobei er das eine Auge halb

zuknickt, das andere jedoch geradeaus richtete, die Fußhaken aneinander klappend, den mit beiden Händen gefaßten Hut an die Brust pressend, mit geziertem Pathos den Herren, aber namentlich Oscar, seinen „er-
gebensten guten Morgen“ zu Füßen legte. Im nächsten Moment warf er sein Haupt wieder aufwärts, schritt mit gemessener Würde zum Buffet hin und, ein Paar mächtige Manschetten von zweifelhafter Weiße hervorziehend, fuhr er in einem — wie sollen wir doch sagen? — mit thea-
tralischem Scherzstone — fort:

„Es ist ein frischer Boreas, Herr Wirth, den Aurora heute aus-
sandte. Da muß man zu heizen anfangen! Ueberdies ist mein Magen nicht in Ordnung, — möchte daher wohl um eine kleine Arznei bitten. — He he! Ja, wer's so gut hat“ — setzte er dann, mit der Reiche schon liebäugelnd, die der langsam herbei gekommene Wirth aus dem vollen Liqueurkrant herausholte, — „wer so im Warmen sitzt, wie Sie, würdiger Herbergsvater, der“ — Up! (damit ließ schon der „Bittere“ hinter der Halsbinde) „der kann, weiß Gott! lachen. Aber so keine drei Stunden lang vor dem Souffleurkasten — bei der Käthe droben — eh, Theaterster, wie wär's denn mit noch einem? — 's heißt ja: auf einem Bein —“

„Kann man nicht stehen? Nein, gewiß; Manchem wird's gar auf beiden schwer!“ bemerkte der Löwenwirth anzüglich, indem er den verlangten zweiten eingoß.

Der Gast hatte nur ein grinendes Lachen zur Antwort; flugs goß er auch den zweiten hinab und dann suchte er lustend und geräuschvoll in allen Taschen. „Ist doch merkwürdig“ — murmelte er dabei — „wo ist denn — sollte ich etwa — fatal, fatal!“

„Na na,“ unterbrach ihn Papa Wöhler und lächelte, „lassen Sie's nur auf sein, Herr Director“ — (es lag ein so ironischer Nachdruck auf diesen zwei Worten) — „wollen's nur schon zu dem Uebrigen schreiben!“

„Na schön! — schreiben Sie — werde in ein paar Tagen den ganzen Schwindel abmachen! — Empfehle mich ganz gehoramt!“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Januar.

Der Triester „Piccolo“ bringt eine Meldung aus Rom, der zufolge die italienische Regierung dem Grafen Nigra bei höchster Anerkennung seiner Leistungen nahegelegt hätte, in Rücksicht auf sein hohes Alter seine Demission zu nehmen, um durch eine jüngere Kraft ersetzt zu werden.

Die Wahrheit ist, daß der italienische Botschafter am Wiener Hofe zu wiederholten Malen seiner Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben hat, mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand in den mobilitärenten Ruhestand versetzt zu werden, daß seit dem Tode König Humbert's diese seine Bitte besonders vernehmlich zum Ausdruck kam, daß aber jede Regierung bisher in Anbetracht der schweren Erbhäufigkeit des ausgezeichneten Diplomaten sich geweigert hat, ihn von Wien abzuführen.

Die Politik Russlands im Osten gibt einem Theile der englischen Presse wieder einmal Ursache zu tiefem Mißtrauen, was nach der jüngsten Controverse, betreffend die Auslegung des sogenannten Pariser Vertrages in der Dardanellenfrage, nicht zu verwundern ist.

Der Argwohn bewegt sich jedoch augenblicklich in einer anderen Richtung, indem man vermutet, daß Rußland einen Schlag gegen die britischen Interessen am persischen Golf im Sinne habe. Der „Globe“ schreibt darüber:

„Aus irgend einer uncontrolirbaren Ursache hat die Petersburger Regierung die Verhandlungen mit einer ausländischen Mhederfirma, betreffend die kommerzielle Beschäftigung der sogenannten „Freiwilligen Flotte“, plötzlich abgebrochen, und beschloffen, alle die schnellsten und bestausgerüsteten Schiffe im Schwarzen Meer zu behalten. Allerdings sind sie zum Transportdienst im fernen Osten bestimmt, und sogar ihre Abfahrtsdaten werden officiell angekündigt. Vor einiger Zeit aber ging ein Gerücht in Odessa und anderswo, daß der tatsächliche Bestimmungsort der Fahrzeuge, die in jeder Beziehung außer dem Namen nach Kriegsschiffe sind, der persische Golf sei. In ihrer Verkleidung als Handelschiffe haben sie das Privilegium, durch die Dardanellen gehen zu können, und der Gar hat somit die Gewalt, den Schah durch eine Flotten-demonstration an der persischen Küste einzuschüchtern. Wir wollen selbstverständlich nicht behaupten, daß dies seine Absicht ist, . . . aber es ist klar, daß die russische Regierung sich auf einen jener Schläge vorbereitet, mit denen die anderen Nationen nur zu vertraut sind. Die letzten großartigen Erfolge der russischen Regierung im fernen Osten scheinen ihr die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß sich das britische Auswärtige Amt schließlich immer mit der vollendeten Thatfache abfindet. Aber Persien liegt uns bedeutend näher als Nord-China, während ein anderer Unterschied der ist, daß Lord Curzon der hauptsächlichste Wächter der dortigen indischen Grenzgebiete ist. Sollte sich ihm der Argwohn aufdrängen, daß Rußland die Besitzergreifung von Bundauer Abbas oder irgend einem anderen persischen Hafen plant, so wird er nicht zögern, eine sofortige Verstärkung unserer maritimen Streitkräfte im persischen Golf zu verlangen.“

Der Stamm von Hyainia, welcher sich dem Präidenten angegeschlossen hatte, wurde von der Colonne Tiouiss vollständig geschlagen, welcher dem Sultan gegen 150 Köpfe, 175 Gefangene, sowie zahlreiche Beute und Heerden sandte. In Tanger herrscht vollständige Ruhe.

Die Beschädigung des Forts St. Carlos dauerte am 21. d. M. den ganzen Tag an. Das Fort erlitt großen Schaden. Am 22. d. M. Früh wurde die Beschädigung von den deutschen Kriegsschiffen wieder aufgenommen. Das Fort erlitt auch Verluste an Menschenleben. Die englischen Kriegsschiffe nahmen an der Beschädigung nicht theil.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Den geehrten Veranstaltern der Vorlesungen über moderne Literatur sagt besten Dank für die hochberzige Spende von 200 Kronen im Namen des evang. Ortsfrauenvereines Hermannstadt

M. Meister, Vorsteherin.

Pályázat.

A „Szebenmegyei Tanítótestület“ választmánya a következő pályatéttelek kidolgozására hirdet pályázatot: 1. „A magyar beszéd tanítása, olyan magyar tannyelvű népiskolában, melyben a tanulók nagyobb része idegen ajkú.“

2. „A verstanítás czéjja és anyaga a nemzetiségi vidéken levő magyar tannyelvű népiskolában.“

3. „Az erkölcsi nevelés a népiskolában.“ Az első tétel jutalma 67-64 korona, a 2-dik és 3-dik tételé 50-50 korona.

Az idegen kézzel írott s jelégés levéllel ellátott pályamunkák a tanítótestület elnökökéhez, Nagyszebenbe küldendők.

A pályaművek beküldési határideje 1903. évi szeptember 1-seje. A pályázathatban a „Szebenmegyei Tanítótestület“ azon rendes tagjai vehetnek részt, kik tagsági kötelezettségüknek eleget tettek. Nagyszeben, 1903. január 24-én.

Bod Péter, elnök.

Simó Jozsef, titkár.

Damit nahm er seinen Hut, schwenkte ihn vor Oscar, verbeugte sich mit ceremoniellem Anstand noch einmal und schritt majestätisch zur Thür hinaus.

Der Löwenwirth scherte ihm leise nach und setzte sich wieder zu dem Baron hin, der diesen ganzen Auftritt mit Interesse verfolgt hatte. „So?“ sagte der Letzte, indem er seine Blicke endlich von der Thür abzog, „also das ist der Director der Truppe?“

„Um!“

„Mein Gott! wenn schon der Hirt so ausseht, wie mag da die Herde bestellt sein?“

„Da,“ lachte Papa Wähler, indem er durch das Fenster auf die Straße wies, „da können Sie einige Exemplare davon sehen! Sehr mager, Herr Baron, sag' ich Ihnen!“

Oscar's Augen waren dem Fingerzeuge gefolgt, und was sah er — nein! er täuschte sich nicht; diese auffälligen, verkommenen, hunger-blassen Gestalten, welche da eben quer über den Platz auf das Haus zuwärtten — er erkannte sie von dem gestrigen Begräbniß wieder: die nämlichen, die er in dem kleinen Leichenzuge gesehen hatte. Auch ein paar Damen waren jetzt darunter; es waren noch junge Gesichter, aber die Blüthe holder Weiblichkeit hatte kaum noch ihre letzte Blüthe gelassen, eine traurige Verwüstung lag auf ihnen — nicht die Schminke allein, auch die Sorge oder Theilnahmslosigkeit hatte diese an sich hübschen Buge bemaht, und man konnte sie nicht mehr betrachten, ohne Trauer und Mitleid zu empfinden. „Und mitten unter dem Unkraut,“ sagte sie Oscar mit unwidriger Stirn, „hat jene Rose aufblühen müssen!“ Sollte da ihre Farbe nicht auch schon bleich, ihr Duft nicht auch schon angefränkt sein von den unreinen Dünsten, die sie rings umhaucht haben?“ Er mußte seiner Unruhe ein Ende machen. (Fortsetzung folgt.)

(Sperr). Die Bemerkungen der Hunyader Comitats-Gemeinden Szigmo, Babolna und Nagrapost sind wegen Vorhandenseins der Reblaus in den dortigen Weingärten unter Sperr gestellt worden.

(Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die modificirten Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines des Udoarhelyer Comitats mit der Einreichungs-Clauel versehen.

(Maul- und Klauenseuche.) Auf dem Hermannstädter Comitats-Gebiete sind, da die Seuche erloschen ist, aus dem Seuchen-Bezirk noch ausgeschlossen worden: Hermannstadt, Kornefel, Nucset, Großau, Drath, Guraro und Zobdt. Es ist somit zwischen Hermannstadt und diesen Gemeinden der Verkehr mit Spalthufer-Thieren, Rohproducten, sowie mit der Anstehung unterliegenden Gegenständen — ausgenommen der Auftrieb von Spalthufer-Thieren zu den Wochen- und Jahrmärkten — gänzlich gestattet. (In unserer gestrigen Nummer war durch unrichtige Stellung der Gedankenstriche in den vier letzten Zeilen jeder behördlichen Verfügung eine falsche Deutung gegeben worden, was hier mit richtiggestellt wird.)

(Maul- und Klauenseuche in dem Großkoller Comitats.) Laut amtlicher Kundmachung ist der Kepszer Stuhlrichter-Bezirk für seuchefrei erklärt worden, und wird demnach in der Marktgemeinde Keps der Schweinemarkt wieder abgehalten.

(Lieferung von Schweinefleisch, Fett und Selchwaaaren.) In der Verwaltungs-Kanzlei der hierortigen k. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesranke findet am 7. Februar l. J. um 11 Uhr Vormittags auf Grund geschlossener, schriftlicher, in ungarischer Sprache abgefaßter, gestempelter und mit Reugeld von 400 Kr. belegter Offerte eine Concurrrenz-Verhandlung zur Lieferung von Schweinefleisch, Fett und Selchwaaaren im Jahre 1903, eventuell in den Jahren 1903 bis 1905, statt. Interessenten verweisen wir im Uebrigen auf die ausführliche Kundmachung des Anstalts-Directors im Inserattheile des heutigen Blattes.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Demeter Mohan, Landmann, und Maria Lazar; Beide gr.-or. — Johann Gidea, Landmann, und Elisabeth Dorca; Beide gr.-kath. und in Schaal.

(Schul-Nachricht.) Karl Gutt, bisher erster Lehrer in Prohisdorf, ist zum ersten Lehrer in Stolzenburg und Andreas Jakel, bisher erster Lehrer in Scholten, ist zum zweiten Lehrer in Reußen gewählt worden.

(Verlosung.) Die diesjährige öffentliche Verlosung von Pfandbriefen der Bodencreditanstalt in Hermannstadt findet am 29. Januar d. J. vor Notar und Zeugen im Saale des Anstalts-Gebäudes Großer Ring Nr. 19 statt. Beginn 8 Uhr Morgens.

(Aus der Theater-Kanzlei) wird uns mitgetheilt: Zieher's melodische und lustige Operette „Die Landstreicher“, die überall die schönsten Erfolge erzielte, wird Sonntag den 25. d. Nachmittags bei bedeutend ermäßigten Preisen wiederholt. — Abends beweis der riesige Beifall und das vorzüglich besuchte Theater auf's Neue, welche Zugkraft Hans Claar auf das Publicum ausübt. Aber nicht nur der Künstler allein erfreut sich des Erfolges, auch dem Werke, in welchem er auftritt, wird zugejubelt und so war es vor Allem das geistreiche und heitere Lustspiel „Wienerinnen“ von Hermann Bahr, welches bei seiner Erstaufführung geradezu einen Triumph erlebte, so daß sich die Direction veranlaßt sieht, Sonntag den 25. d. Abends eine Wiederholung der „Wienerinnen“ mit Hans Claar als „Ulrich“ zu veranstalten. Die Vorstellung findet im Suspendu Nr. 15 statt.

Der „Dichter Heinrich“ in Karl Holzer's Schauspiel „Vorbeerbaum und Bettelstab“ ist eine so gewaltige und interessante Rolle, daß es nicht Wunder nimmt, daß sie zu Lieblings- und Parade-Rollen bedeutender Künstler wurde. Sonnenthal hat den „Heinrich“ einstens in unserer Stadt gemimt und jüngst erst trat er in dieser Rolle in einer Matinée im Wiener Karl-Theater auf. Auch Hans Claar hat sich diese Rolle zu seinem Gastspiele gewählt, welches vielleicht schon sein letztes ist, je nachdem sein Urlaub erneuert wird oder nicht. „Vorbeerbaum und Bettelstab“, das überaus spannende Schauspiel, ist recht dazu geschaffen, das Interesse zu erwecken. Regie und Darstellung werden das Jürgre beitragen. Das Schauspiel „Vorbeerbaum und Bettelstab“ gewinnt dadurch noch an Interesse, daß dasselbe einen localen Charakter hat, nachdem die Familie des Dichters hier in Hermannstadt lebt.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Die Ausstellung ethnographischer und naturwissenschaftlicher Gegenstände aus Ostasien von Herrn Maschinen-Maast R. Nusbacher im Lesezimmer des naturwissenschaftlichen Vereines, Gartenstraße 1, bleibt über vierteljähriges Verlangen auch noch Sonntag den 25. d. von 10-12 Uhr Vormittags unentgeltlich geöffnet.

(Eislaufverein.) Sonntag den 25. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet; von 1/3-1/5 Uhr spielt die Militär-Musik; von 1/2-1/3 geschlossen. — Montag den 26. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(Franz-Deaf-Gedenkfeier.) Die Direction des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltet am 28. Januar l. J., 10 Uhr Vormittags, im Turnsaale der Anstalt eine Franz-Deaf-Gedenkfeier, zu welcher an das hiesige interessierte Publicum auf diesem Wege die Einladung ergeht. Die Vortragsordnung zu dieser Feier ist folgende: 1. Vorspiel aus den Kuruzen-Liedern, zusammengestellt von Karl Walter, vorgetragen vom Jugend-Orchester. 2. Verkündung des Ergebnisses der Bewerbung um den Franz-Deaf-Preis. 3. „Nationales Gebet“, für gemischten Chor von Eduard Bartay, gesungen vom Schülerchor. 4. „Erinnerung an Franz Deaf“ von Solomon Toth, gesprochen vom Septemaner Ludwig Daky. 5. Vorträge von Theilen aus den prämiirten Concurrrenz-Arbeiten. 6. „Könyörgés“ von Johann Erdélyi, declamirt vom Septemaner Karl Sam. 7. „Für's Vaterland“, March von R. Marty, gemischter Chor mit Musikbegleitung, ausgeführt vom Jugend-Chor und Orchester.

(Carmellini ist wieder da!) So viel dürfte genügen, um das Interesse wieder wach zu rufen, das dieser Tausendfüßler bei seinem jedesmaligen Erscheinen in Hermannstadt ebenso, wie anderwärts durch seine stupende Frigidität und verblüffenden Leistungen sicherlich zu fesseln weiß. Als Schauplatz seiner diesmaligen Debut's hat Herr Carmellini Hager's Restauration Stadtspark gewählt, wo er dem Publicum bereits früher viele Stunden angenehmer Täuschung bereitet hat und noch eben heute, 24. und morgen Sonntag, 25. wieder be-reiten wird.

(In Kircher's „Unicum“) wird morgen Sonntag den 25. d. die V. R. Passovon'sche Musikkapelle bei freiem Eintritt spielen. Anfang 1/8 Uhr Abends.

(Verchiedenes.) Der frühere Reichstags-Abgeordnete und jetzige k. öffentliche Notar Johann Veles hat gegen die in Arad erscheinende „Tribuna Poporului“ einen Proceß wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung anstrengt. Der incriminirte Artikel betrifft die Wählerversammlung in Arad. — Aus Szentez wird berichtet: Vor einigen Wochen erhielten zwei dortige Bezirksrichter im Wege der Post Ansichtskarten beleidigenden Inhalts. Der Verdacht der Richter fiel auf den

szentezer Apotheker Alexander Farlas, den sie auch wegen Ehrenbeleidigung vor dem Bezirksgerichte belangten. Bei der am 22. d. stattgehabten Verhandlung agnoscirten die Sachverständigen im Schreibfache tatsächlich Farlas als Schreiber der Ansichtskarten, worauf der Apotheker wegen zweifacher Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 1600 Kronen verurtheilt wurde. — Aus Wien wird vom 22. d. M. berichtet: Auf den von Wiener-Neustadt kommenden Personenzug, welcher um 1 Uhr 40 Minuten in Wien eintraf, wurde ein Stein geschleudert, welcher ein Coupfenster I. Classe zertrümmerte und die im Coups sitzende Gräfin Harrach verletzte. Der Attentäter wurde nicht erwischt. Es ist dies seit kurzer Zeit bereits der dritte Fall, daß auf der Südbahnstrecke Steine gegen Eisenbahnzüge geschleudert werden. — Ein Jubiläum, an welchem eine vergnügte Welt theilnimmt, feiern die Münchener „Fliegenden Blätter“. Die 3000. Nummer dieser im Verlage von Braun und Schneider in München erscheinenden Zeitschrift, die auf dem ganzen Erdbeule nur dankbare Freunde hat, denen sie allwöchentlich den Griesgram verschickt und Frohsinn in's Haus bringt, ist am 22. d. M. im Festgewande erschienen. Die Jubiläumnummer zeigt die Feder und Stifte ihrer Künstler in der Höhe ihres Schaffens. Die vollendeten Zeichnungen möge man selber betrachten.

(Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn.) Mit 1. Januar l. J. begann die in Oesterreich-Ungarn einzige Sattler-Zeitung als Monatschrift ihren ersten Jahrgang. Dieselbe ist den Interessirten des Sattler-, Riemer-, Taschen- und Tapezier-Gewerbes, dem Wagenbaue und der Möbel-Erzeugung gewidmet unter dem Namen „Oesterreichische Sattler-Zeitung“. Wir machen unsere Exportfirmen dieses Faches, die Verbindungen mit Oesterreich haben oder solche suchen, darauf aufmerksam, dieses Blatt als Informations-Stelle über die dortigen Forderungen zu benutzen. Das Abonnement auf das reich ausgestattete und illustrierte Werk beträgt halbjährlich Kr. 4.30 und ist daselbe an die Administration, Prag, 1282-11, zu richten.

(Zwei Haupttreffer auf einmal.) Dem „Pester Lloyd“ vom 23. d. entnehmen wir Nachstehendes: Ein Unglück kommt selten allein, aber auch das Glück pflegt mitunter seinen Günstlingen in erfreulicher Begleitung zu erscheinen. So war einem beliebten Schauspieler einer hiesigen Bühne das Doppelglück beschieden, daß innerhalb kurzer vierzehn Tage ihm — die Gattin durchgegangen ist und er dadurch zum wohlhabenden Manne wurde. Der Weg der Vorführung war diesmal nicht unerfolgreich, sondern lag deutlich vor Aller Augen, die da sehen wollen. Der erwählte Künstler besitz in der Nähe der Hauptstadt ein Tausculum, die auch dem Mindergebildeten bekannte kleinste Hütte, in welcher ein glücklich liebend Paar Raum hat. Der geliebten Gattin schien jedoch die Hütte doch zu klein, oder es war ihr Herz zu groß — genug an dem, sie ist vor Kurzem aus diesem Heim verschwunden und hat bei diesem Anlasse auch die Möbel, so einen kleinen Streifenwagen voll, mit sich genommen. Schlaflos wälzte sich der Künstler auf seiner verwaisten Lagerstätte, die Seele voll düsterer Verzweiflung über den Verlust der Einrichtungsgegenstände, welche sich lange nicht so leicht wieder beschaffen lassen, wie eine neue Lebensgefährtin. Doch so viel er auch sinnen mochte: die Capitalisten, über die er verfügte, reichten nicht zu einer Reumobilation hin und sei es auch nur der allerbescheidensten. Eine Creditoperation schien ausgeschlossen, da die Möbelhändler die Aufnahme der Baarzahlung forderten, ein Ansuchen, das mit den Lebensgewohnheiten unferes Künstlers in so strictem Gegensatz stand, daß er es nicht einmal einer Antwort würdigte. Doch Etwas mußte geschehen, und so entschloß er sich, seine verfügbaren Gelder, einige wenige Kronen, in einem Papier zu investieren, welches gemeinlich nicht als Capitalanlage ersten Ranges betrachtet wird: er kaufte eine Promesse. Und fortuna war ihm abermals hold. Vorige Woche wurde die Promesse mit 40.000 Kronen gezogen und unter Künstler kam in die erfreuliche Lage, die persönliche Bekanntschaft der neuesten Druckorten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zu 1000 Kronen zu machen. Dies sei zu Nutz und Frommen all' Jener erzählt, denen die theuere Gattin durchdreimt, und wenn auch nicht Jedem von ihnen ein Haupttreffer beschieden sein mag, so mögen sie nicht unbedarfen thun und sich mit dem einfachen Glücksfalle genügen lassen.

(Aus Rah und Fern.) Der hiesige sächsische landwirthschaftliche Verein hat den Landes-Oberinspector Johann Pirker in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hebung der vaterländischen Thierzucht und der Verbreitung des Pinzgauer Viehes im Vereinsgebiet einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt; eine aus Marer Josef Konnerth, Professor Rudolf Friedbrecher und Landwirth Michael Ambrosi bestehende Abordnung hat dem Geehrten am 21. d. das Diplom überreicht. — Aus Großwardein wird berichtet: Der im Kohlenbergwerke von Bodonós angestellte Arbeiter Johann Szota trug das ihm zur Arbeit übergebene Dynamit entgegen dem bezüglichen Verbote in seine Wohnung. Das Dynamit explodirte dort und Szota wurde getödtet; der Arbeiter Johann Mihaly erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Der Debreziner Kohlenhändler Josef Friedmann ist nach Amerika flüchtig geworden, nachdem er vorher zwei Geldinstitute in Debrezin durch vier Wechsel, auf welchen der Name des Nagy-Karolyer Kaufmannes Mathias Bendel gefälscht ist, um 11.500 Kr. geschädigt hat. Friedmann wird currentirt. — Aus Brünn meldet man vom 22. d.: Während der heutigen Vorstellung im czechischen Nationaltheater wurde ein Brandgeruch verpirt. Bald darauf stieg dichter Rauch aus dem Fußboden auf. Es wurden die Feuerwehreintheile herbeigerufen. Die Vorstellung wurde unterbrochen und das Publicum verließ in großer Ruhe das Theater. Wie die betheiligten Personen annehmen, dürften wahrscheinlich in Folge eines Schadens an der Luftheizung einige Bretter zu glimmen begonnen haben. Die Gluth wurde in kurzer Zeit gelöscht.

(Die Kälte.) Aus Turocz-Szt.-Marton wird berichtet: Der Bettler Tomcsanyi wurde im Stalle eines Gasthofes, wo er zu schlafen pflegte, erfroren aufgefunden. — Auf der nach Rézdi-Wasarhely führenden Landstraße ist am 21. d. der Schuhmachereister Thomas Balogh erfroren. — In Folge der im ganzen Lande herrschenden Kälte sind, mit Ausnahme der Drau und der Save, sämtliche Flüsse zugefroren. Auf dem ganzen Gebiete der Donau herrscht starkes Eistreiben. Bei Budapest hat sich der Eistof längs des linken Donauufers gestaut. — Aus Böhmen wird starke Kälte gemeldet.

(Aus der Rede Bebel's.) Der vom Telegraphen-Correspondenz-Bureau in verstimmler und unverständlicher Fassung und zugestellte Passus aus der Rede Bebel's (Siehe die Berliner Depesche in unserer jüngsten Blatte. Die Red.) hat folgenden Wortlaut: „Aber wenn man uns bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit beschimpft, müßten wir nicht Menschen von Fleisch und Blut sein, wenn wir uns das gefallen ließen. (Sehr richtig! links.) Es ist ein Scandal für unsere Zustände, daß wir diesen Angriffen mit gebundenen Händen gegenüber stehen. Welchen Zweck verfolgen diese Angriffe? Glaubt hier Jemand, daß solche Reden nützen können? Immer stärker ist unsere Partei geworden. An jede Kaiserrede reihen sich 100 000 Stimmen mehr.“

(Das Resultat der wissenschaftlichen Forschungen in Ost-Baham für die Leiden, denn oft verlegt es die Menschheit in den Besitz eines solch kostbaren Schazes, welcher selbe von Qualen und Weilschkeiten befreit. Ein solches Resultat der Forschungen ist der Umstand, daß es auch für die an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein sicher heilwirkendes Mittel gibt. Gicht- und Rheumatiker suchen oft jahrelang Linderung für ihr Leiden, indem sie sich selbst durch 10 bis 15 jährigen Gebrauch verschiedener Bäder keine Erleichterung ihrer qualvollen Schmerzen schaffen können. So den Leidenden, als jedem Menschen ist es daher wichtig, zu wissen, daß ein Mittel existirt, welches derlei qualvolle Erkrankungen sicher heilt und deshalb ist es schade, mit ver-

schiedene und die kann, be solches Apotheker in Glas für 2 Kr. Berlin abfichtig einer säch Sprache berichtet Engel dreißig Male us 13 Rind der jetzt sehen. — Tage im des 63 war Was sind. — Commo 21. Art Schühm macher sind mit und das Sohn ist der Geb Art best als das ist. Ue macht d ihr einen für a W thun. als der auf. W „Hab ich „Wie ich Mit der zwanzig wieder S onnt 6 Uhr 30 Wannem Sieben Pro me Kaltwaff 6 Uhr Morgens 7 Uhr täschchen Steinen eine silb schiedene 2 Taub städtische lieutenan französisch auftreten zu Afr ed dieser St der trib Natur d anlassun der Zim einer fr der Gung berührt A intezetb évekre, serteshu 1903. f elmegyó irászetes irásbell A szertésu szalonna Fe elvállal 400 Ko hatónak nyelven lataikat. gondnok ségleti c külon-kü irandók. M. vissza n vagy ne ajánlato M. detésben közzelöl szállító

bigung haben... (Vertical text on the far left edge)

schiedenen Mitteln zu versuchen, denn die Erklärungen ärztlicher Autoritäten und die vielen Tausende Dankschreiben, in welche Jeder Einsicht nehmen kann, beweisen zweifellos, daß wir in der Zoltan'schen Gicht-Salbe ein solches Mittel besitzen.

(Prinzessin Louise von Koburg.) Wie man aus Berlin meldet, verlautet im Reichstage, daß die Socialdemokraten beabsichtigen, die Internirung der Prinzessin Louise von Koburg in einer sächsischen Anstalt bei der gegenwärtigen Etats-Berathung zur Sprache zu bringen.

(Kinderlegen.) Aus Brühl im Landkreis Köln wird berichtet: Einen Record im Kinderlegen hat jedenfalls der Fuhrmann Engels in Kardorf aufgestellt. Er meldete dieser Tage sein dreißigstes Kind auf dem Standesamte. Engels ist zum zweiten Male verheiratet; aus der ersten Ehe stammen 17, aus der zweiten 13 Kinder.

(In der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Witterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist.

(Das ist doch nicht möglich.) Der Ignaz Kohn hat gemacht a gutes Geschäft, will er machen seiner Sarah a Freund und bringt ihr einen Papagei. „Wirst Du sehen, Sarahleben, was Du wirst haben für a Vergnügen mit dem Vogel, wann er erst heimlich sein und sprechen thun. Und richtig! Schon nach einigen Tagen sitzt Sarah im Salon, als der Papagei zu rufen anfängt: „Jud! Jud! Jud!“ Sarah springt auf. Wütend geht sie ihrem Mann entgegen, als dieser heimkommt. „Hab ich das nötig, daß Du mir bringst a Antisemiten in's Haus.“ „Wie heißt?“ fragt erstaunt ihr Mann, „der Papagei a Antisemit? Mit derer Ros?“

(Unerfroren.) A.: „Ich habe Ihnen vor acht Tagen zwanzig Mark geliehen!“ — B. (gemüthlich): „Ja, da haben Sie mal wieder Glück gehabt, ich wollte doch fünfzig haben!“ (L. Bl.)

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Geldtäschchen, enthaltend einen goldenen Ring mit mehreren kleinen roten Steinen und einen Verlagszettel, auf ein paar Ohringe lautend, — dann eine silberne doppeldeckelige Remontoir-Damenuhr, deren Deckel mit verschiedenen Verzierungen in Gold und Zula, als: Blumen-Guirlande, 2 Tauben, 2 Rosen, ein Haus, versehen waren; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Hans Claar.

Hermannstadt, 24. Januar.

Es gibt Manche, die der Ansicht sind, Guklow's „Der Königsleutnant“ verdanke einen Theil seines Erfolges der Prophezeiung des französischen Titelhelden, die dieser in Bezug auf den in dem Stücke auftretenden Knaben Wolfgang Goethe macht.

In seiner verdienstlichen Geschichte des modernen Dramas fragt Alfred Claar: „Was hat das vorlaute, naseweise Büschchen, das in dieser Komödie den Namen Goethe führt, die frühreife Frivolität und der triviale Kammerzofenwitz mit der eigenthümlichen, still bedeutenden Natur des genialen Kindes gemein? Eben so wenig als die wahre Veranlassung des reizenden Liebes: „Kleine Blumen, kleine Blätter“, das der Jüngling Goethe der Friederike von Seseheim und nicht der Knabe einer französischen Schauspielerin widmete, mit der trüben Quelle, aus der Guklow die lichten Berge hervorprudeln läßt. Und wie unangenehm berührt es die feinere Empfindung, wenn diesem untergehobenen Mufen-

löschten, diesem Wechselbalg von einem Wolfgang Goethe die großen Gesichte und die herrlichen Werke in der reinlichen Emballage von Prophezeiungen wie wohlfeiles Raichwert unter den Christbaum gelegt werden — das Dichtertum, die Unsterblichkeit, die Ministerchaft, die Ahnung des Faust, die Geschwister u. s. w. Die Unnatürlichkeit der Bornehmheit abstrahirt und bloß den Typus des sympathischen Knaben im Auge behält. Man denke einmal, es fände sich ausnahmsweise ein talentvoller fünfzehnjähriger Bürsche, der die gewöhnlich von jungen Damen gespielte Goethe-Rolle zu übernehmen im Stande wäre, ein glücklicher Zufall käme also der Intention des Dichters entgegen, — man könnte meinen, der Eindruck der anmaßenden Alltugheit, des Aberwises, der bläsierten Spöterei auf echten Kinderlippen wäre für alle Welt so verlegend wie möglich.

In der Titelrolle (Graf Thorane) war Herr Hans Claar vornehm, elegant; er spielte ihn mit sicherer Grazie und zweisprachiger Virtuosität; auch der feine Duft, der dieser Goethe-Guklow'schen Nachschilderung einer historischen Persönlichkeit eigen ist, fehlte nicht; dabei kam aber auch der echt französische Diplomat, der kunstbegeisterte hohe Officier nicht zu kurz. Einmal, als Königsleutnant hatte Herr Claar Gelegenheit, das Publicum in dem Urtheil, das er nun während seines bisherigen Gastspiels betreffs seiner künstlerischen Qualifikationen erweckte, womöglich noch mehr zu bestärken. Das volle Haus zeichnete den hochgeschätzten Gast mit häufigem Beifall und zahlreichen Hervorrufen aus.

Frl. Lori Weiser eroberte sich wieder die Herzen der Zuschauer. An ihrem lieblichen Wolfgang Goethe mußte Jeder seine helle Freude haben. Sie hatte sich gleichfalls der Auszeichnung mehrmaliger Hervorrufe zu erfreuen.

Herr Morocutti machte aus dem Mittler eine ergötliche Charge, er war hiflos und albern, wie die Rolle es ihm vorschreibt zu sein. — Frl. Schwarz spielte das Gretel mit der sicheren äußeren Wirkung, die diese Rolle stets hat, wenn sie mit einem bischen derber Reckheit angefaßt wird. — Frl. Schwarz gab mehr als ein bischen. — Herr Nedl war als Mac ein selensguter Sergeantenmajor, dessen derbe Komik allgemein behagte. — Der alte Rath Goethe fand in Herrn Skal, die Frau Rath Goethe in Frau Kenner vorzügliche Repräsentanten. — Die übrigen Rollen sind verhältnißmäßig klein und ihre Träger konnten sich demgemäß nicht entscheidend geltend machen. Der Totaleindruck der Vorstellung war ein sehr zufriedenstellender.

Neueste Nachrichten.

Debreczin, 23. Januar. Der Kaufmann Franz Osh hat sich heute in der Wohnung seiner jungen schönen Frau vergiftet und ist gestorben.

Satoralja-Ujhely, 23. Januar. Der pensionirte Hauptcaffier Theodor Arnotsalvy hat sich erschossen.

Tanger, 22. Januar. Briefe aus Fez vom 16. d. berichten, daß dort der Befehlshaber der Truppen des Sultans mit 36 Gefangenen, den Köpfen von 16 getödteten Feinden und 1000 Stück Vieh eingetroffen sei. Dies sei das magere Ergebnis der am 15. d. M. in zwei Bezirken der West-Phainas unternommenen Operationen, bei denen die Dörfer der Phainas niedergebrannt wurden. Diese unbedeutenden Scharmügel seien als vollständige Niederlage der Phainas dargestellt worden, in Wirklichkeit aber war nur ein kleiner Theil des Stammes in der Nähe von Fez an dem Kampfe theilhaftig und der Erfolg der Truppen ist keineswegs ein vollständiger gewesen. Die Lage wird von genauen Kennern nach wie vor für ernst beurtheilt.

Original-Telegramm.

Budapest, 24. Januar. In der Conferenz der liberalen Partei wurde die Vorlage über das Recruten-Contingent verhandelt und angenommen. Minister Fejervary erklärte über die Bemerkung Szentivany's, daß die Fahne und die Embleme der gemeinsamen Armee gemäß dem dualistischen Staatsrechte umgestaltet werden sollen. Die Reform des Militär-Strafrechtes sei im Zuge; der Wunsch nach thunlichster Verwendung ungarischer Officiere in ungarischen Regimentern werde immer mehr berücksichtigt. Was die zweijährige Dienstzeit betrifft, jedoch macht der Minister schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Kosten beträchtlich sind; im nächsten Jahre beabsichtige er, in einem dem Abgeordnetenhaus zu erstattenden Berichte diese Reform in Bezug auf das Erforderniß an Geld und Mannschafft darzustellen. — Der Abgeordnete Nefsi wurde gestern vom Ehrengericht verhöört. Er reichte ein Gesuch um Ablegung der Officierscharge ein.

Fremden-Liste

vom 24. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Moraviu, Czypriester, von Dobra; Stuhlreiter, Hauptmann, Barezko, Pariser, Diamant, Kaufleute, von Wien; Baciu, Privatier, von Hatzeg; Lent, Hotelier, von Dics-Szent-Marton; Revy, Decorations-Maler, Simion, J. Morgenstern, A. Morgenstern, Bild, Weiß, Kaufleute, von Budapest; Scarth, Hauptmann, von Klausenburg; Uffig, Beamter, Felsler, Kaufmann, von Kronstadt; Borzocz, Beamter, von Mojon; Binder, Penetler, Kaufleute, von Bistritz;

Streiter, Kaufmann, von Jaab; Weiß, Kaufmann, von Prag; Lenau, Kaufmann, von Arad. Hotel Weiser. Grüner, Holzlieferant, von Schäßburg; Petrar, Theolog, von Corina; Müschinger, Gastwirth, von Resinar; Swoboda, Reisender, von Wien.

(Eingelesenbet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlgeschmeckende Mischung ergibt, ist



Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 25. Januar 1903: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Die Landstreicher.

Operette in 3 Acten von C. M. Ziebler. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Abends: 8 Uhr.

Abonnement. Gastspiel des Herrn Hans Claar vom k. k. Hofburgtheater in Wien: Wienerien.

Lustspiel in 3 Acten von Hermann Babr. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Montag den 26. Januar 1903: 11. Vorstellung.

Gastspiel des Herrn Hans Claar vom k. k. Hofburgtheater in Wien: Lorbeerbaum und Bettelstab.

Schauspiel in 3 Acten und einem Nachspiel von Karl Holtei. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Restaurant Hager, Stadtpark. Sonntag den 24. und Sonntag den 25. Januar 1903: VORSTELLUNG

sammt Erklärung des berühmten Illusionisten und Gedankenlesers Carmellini.

Zum Vortrag gelangt nur das Neueste auf diesem Gebiete.

Sensationelle psychologische Experimente. Moderne Wunder und Zauber.

Spiritual-Manifestationen auf offener Scene ohne Geisterkammer. Bis jetzt nur von Carmellini gezeigt.

Der Traum der Taube. Die Post nach Tausend Jahren etc.

Neue unerklärliche Illusionen. Anfang 8 Uhr Abends. [86] 1

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei. [8] 4

Árlejtési hirdetés.

A nagyszobeni m. kir. állami elmeogyógy-intézetben az 1903. évre, esőttag az 1903-1905. évekre, tehát egy vagy három évre sükséges sertésbus, zsir és hentesárak biztosítása ezéjából 1903. február hó 7-én, délelött 10 órakor, az elmeogyógyintézet gondnoki irodájában, a hol a részletes árlejtési feltételek is megtudhatók, zárt írásbéli tárgyalás fog tartatni:

Az egyévi sükséglét körülbelül a következő: sertésbus 4500 kg., zsir 3500 kg., fehér és füstölt szalonna 1000 kg.

Felhivatnak mindazok, a kik ezen szállítást elvállalni chajtják, hogy egy koronás bélyeggel és 400 Kor. bánatpénzzel készpénzben, vagy elfogadhatónak minősített értékpapirokban ellátott, magyar nyelven írott és sajátkezüleg aláírt, lepecsételt ajánlataikat, a melyekben a szállítandó és az intézet gondnoki irodájában részletesen megtudható sükséglési czikkék árai egy és három évi szállításra külön-külön ajánlkozva betükkel és számokkal kiírandók, a felett kitett időben és helyen ayujt-ák be.

Megjegyeztetik, hogy az ajánlat senki által vissza nem vonható, és nem magyar nyelven írott, vagy nem az árlejtési feltételek szeriut szerkesztett ajánlatok azonnali visszautasítottak.

Megjegyeztetik ezenkívül, hogy az ezen hirdetésben kitett sükséglét-mennyiségek csak megközelítőleg határozottak meg és hogy a szerződött szállító tartozik a kitett mennyiségeknél többet vagy

kevesebbet és az elfogadott ajánlatában kitett árákon szállítani.

Végül megjegyeztetik, hogy az intézet fenntartja magának azon jogot, hogy az egy évre avagy három évre szóló ajánlatokat fogadjja el, valamint hogy a szállítást azon vállalkozóra bizza, a kit bármilyen okból megbizhatóbbnak tart.

Nagyszobeni, 1903. január hó 23-án.

A magy. kir. állami elmeogyógyintézet igazgatója.

[83] 1-2 M.-3. 495/1903. [85] 1-2

Rundmachung.

Vom gefertigten Magistrat wird hiemit verlaublicht, daß die entlang der Entwässerungs-Gräben sich hinstreckenden, im Eigenthum der Stadt stehenden Grundstücken gegen eine mäßige Gebühr an die Anrümer oder sonstige Interessenten zur Benützung überlassen werden.

Die näheren Bedingungen können beim Stadtbaumeister oder dem städtischen Provisor Herrn Karl Forentzl eingesehen werden.

Anmeldungen wegen Uebernahme solcher Grundparzellen sind bis 15. Februar l. J. an das Stadtbaumeister zu richten.

Nagyszobeni, am 12. Januar 1903. Der Magistrat.

Heltanergasse 34

grosses Geschäfts-Local per 1. April 1903 zu vermieten.

[84] 3-5

Ein Haus

ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell ganz zu verpachten; dasselbe besteht aus 4 Wohngelegenheiten und einer gut gehenden Brodbäckerei, liegt in dem besten Viertel des Stadttheiles. — Momentan eine Wohnuna, bestehend aus 2 Cassenzimmern und einer Küche, l. Stock, zu beziehen.

Näheres Wiesengasse Nr. 10, I. Stock. [1077] 6-10

Haus-Verkauf.

Neubau, steuerfrei, Brukenthalgasse 20,

elektrische Beleuchtung, 2 Badezimmer, ist unter vortheilhaftigen Bedingungen zu verkaufen. — Näheres im Schuhgeschäft Franz Gelsberger.

[89] 1-3

Anregende Correspondenz

suchen zwei distinguirte junge Herren mit eben solchen geistreichen Hermannstädter Damen. Persönliche Bekanntschaft ausgeschlossen. Zuschriften unter: „Courage 311“ postlagernd Nagyszobeni. [74] 3-3

Im Torontaler Comitai in der Großgemeinde Valkány (Eisenbahn-Station) ist die Apotheke zu verpachten

oder sammt Haus zu verkaufen. — Näheres bei der Administration dieses Blattes. [84] 1-3

Das neugebaute Haus

Grabengasse Nr. 23, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterküchen, 1 Sommerküche, 1 Wagenkhopfen, 2 Stallungen und großem Obstgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige mögen sich an den Hauseigentümer dortselbst wenden. [84] 3-3

Zahnarzt
Dr. Karl Phleps
ordinirt von nun an [71] 2-3
Grosser Ring Nr. 6, I. Stock.

Sz. 6/1903. [75] 1-1
végreh.
Arverési hirdetmény.
Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagysz-beni kir. járásbírósnak 1901. évi Sp. II. 168/5. sz. végzése következtében Borger Samu nagysz-beni ügyvéd által képviselt resinári Stan Marin javára riuszadului Serb Maniu ellen 776 Korona s jár. erejéig 1902. évi február hó 14-én fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1186 Kor. 10 fillére becsült következő ingóságok, u. m.: 115 juh, 2 szekér széna, 5 méhkas, 12 kiló tőrő, 30 kiló szalonna, különféle gúnya, házbutor, valamint egyebek nyilvános árverésen eladotnak.
Mely árverésnek a nagysz-beni kir. járásbírósig 1902. évi V. 175/6. sz. végzése folytán 776 Kor. tőkekövetelés, ennek 1898. évi december hó 25. napjától járó 6%, kamatai és eddig összesen 205 Kor. 60 fillérben bírólag már megállapított költségek erejéig riuszadu községben alperes lakásán leendő eszközzésére 1903. évi január hó 31-ik napjának délelőtti 11 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-ai értelmében közpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.
A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták a szakra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.
Nagysz-ben, 1903. évi január hó 15. napján.
Philp Gusztáv,
kir. bír. végrehajtó.

Herren- Hemden, Krägen, Manschetten, Taschentücher, Handschuhe, Cravatten zu staunend billigen Preisen bei **A. Schlesinger,** Reispargasse 7. [70] 2-3

4/4 Canevas-Reste
5 bis 7 Meter lang, per 22 Meter Kronen 7.20.
126 Centim. breite **Loden-Reste**
braun, 3 bis 5 Meter lang, per Meter Kronen 1.90
gegen Nachnahme bei **Carl Sborowitz**
ab Reichenau a/K., Böhmen. [156] 3-3

Agenten
mit Bekanntschaft bei Privaten, gegen monatliches fixes Gehalt von 60 Kronen und hohe Provision werden sofort überall, in allen Städten, Orten und Comitaten gesucht zum Verkaufe eines neuen, patent. Artikels, der in jedem Haushalt, bei Bürger und Landwirth unumgänglich notwendig ist. Diese Agentur kann auch Jedermann, der in Privatkreisen Bekanntschaft hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. [53] 3-4
Anträge sind einzufenden unter „Neuheit P. 1905“ an Rudolf Mosse, Wien.

Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Vain-Exceller
ist ein altherwähltes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus u. Erkältungen angewendet wird.
Warnung. Wunderverwundenen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmantel-Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 30 h., R. 1.40 und R. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Brößl,** Apotheker in Budapest.
R. v. Richter & Cie., r. u. t. G. m. b. H. Budapest. [876, 17-35]

Josef Theimer,
Wien, XIX., Bellevuestrasse 10. [1175] 4-6

Nicht zu übersehen!
Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz
fohrt per Meter-Klafter ab Magazin 23 Kronen. Mit Zufuhr 24 Kronen.
Bestellungen werden bei der Administration der „Tribuna“, Quargasse Nr. 15, bei Herrn Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann Mihailu, Gastwirth, Saggasse Nr. 11, entgegengenommen. [1059] 10
Johann Mihailu, Hotelier.

Laubsäge
Warenhaus gold-Pelikan
VII, Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. [958] 14-25

Korbflaschen (Demyohne)
verschiedene Korbuwaren
in bester und billigster Ausführung liefert en gros & en détail
Rényi Árpád,
Glaskabrik und Korbschreier, Zelestye.
I. P. Remetemező (Szatmärer Comitát).
Prämirt auf mehreren Ausstellungen.
Preisourant gratis u. franco. Bitte Offert zu verlangen. [37] 3-5

Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!
HANNS KONRAD,
Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brüx Nr. 134 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.
Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.
Gute Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.
Gute Silberfette . . . fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungs-Medailen und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco. [132] 95-100

JOSEF TRAUB'S
MAGENPULVER
GASTRICIN
Arztlich geprüft, ergo oder heilt alle nach so versäurte MAGENLEIDEN.
Haupt-Depot: SALVATOR APOTHEKE, PRESSBURG, UNGARN.
Große Schachtel 3 Kronen, kleine Schachtel 2 Kronen, franco 20 Heller, recommendirt 45 Heller mehr.
Prospecte auf Verlangen gratis.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depot: Salvator-Apothek, Pressburg.
En gros bei den Medicinal-Droguisten.
Wien, den 10. November 1902.
Gehehr Herr Doctor!
Nachdem mir Ihr „Gastricin“ bei meinem Magenleiden so vortreffliche Dienste leistet, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank mit dem Beifügen auszusprechen, daß ich „Gastricin“ Jedem bestens empfehlen kann.
Josef Theimer,
Wien, XIX., Bellevuestrasse 10. [1175] 4-6

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Ein Practikant
findet Aufnahme bei
Joh. Mich. Klein,
Hermannstadt, [43] 3-5
Specereiz, Colonial- u. Delicatsen-Handlung.

Ein neugebautes Haus,
Kästnergasse Nr. 9,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Waschküche, 200 Quadrat-Klafter Grund, ist preiswürdig, eventuell auch in Raten-Zahlungen zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Entengasse 13, I. Stock [30] 2-2

Ein Haus
zum Alleinbewohnen, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör mit separater Waschküche, Hausgarten, Brunnen am Hofe, großem Keller, vom 1. April l. J. zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [31] 3-3

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das Buch über zu viel Kinder-segen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50. [81] 1-50

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade
Wannen-Bäder:
mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder:
ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr.
ohne Wäsche 30 fr.
Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.
Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.
Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [838] 19
Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [154] 61

K. u. k. priv. Öszy'sche I. Siebenbürgische Cassen-Fabrik.

Kunst- und Bau-Schlosserei
Hermantstadt, Jungenwaldstrasse Nr. 3.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich meine den heutigen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet und selbe auch mit einer Werkstätte für **Reparaturen** erweitert habe. — Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in den hervorragenden Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands habe ich mir in der Erzeugung von **feineren**, sowie auch **einbruchssichereren Cassen** (aus einem Stück gebogen), meine gütlichen Kenntnisse erweitert, so daß ich mit voller Berechtigung versichern kann, allen auf diesem Gebiete an mich gestellten Anforderungen auf das Beste zu entsprechen. — Außer den Reparaturarbeiten übernehme ich auch sämtliche in diese Fächer schlagenden **Reparaturen** und verspreche in allen Fällen eine prompte und gewissenhafteste Bedienung zu den coulantesten Preisen. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend
R. Öszy.
[1083] 4-10

Entreprise des pompes funèbres.
Centrale: Heltauergasse Nr. 18.
Inhaber: **Fritz W. Elges.**
Telephon Nr. 46 und 47.
Eigenen elegantesten Spiegel-Glaswagen und sonstige Leichen-wägen modernster Bauart, sowie die allerneuesten Auffahrungs-Requisiten.
Reiches Lager von Holz- und Metall-Särgen, Erz-Särgen (Neubelt), Sargeinjagen mit Spiegelglas, Grabkränzen, Ueberthänen, Kopfplättern und sämtlichen für Leichenbestattungen nöthigen Artikeln zu concurrenzlosen Preisen.
Anmelde-Stellen, von welchen aus sofort das Nöthige für Bestattungen veranlaßt wird, sind: Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.
! Telephon-Anschluss im gesammten Hermannstädter Comitát!
[1044] 14

„Diele
Oscar. „Ja
„Des
„Ja, mit de
gangen, — e
ichtige nicht
„Wie
und wissen,
„Na, e
gedenken nic
dächtniß spul
„Sie
„Kun
in etwas ich
doch ungefäh
„Es
er, wie sein
auch bei dem
als die da.
einst in ande
troy der Sa
schien er no
gewisser Sto
notgedrungen
Tages über